

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 44 (1973)

Heft: 5

Rubrik: Pst!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hierzu zitieren wir aus einem Brief einer Mittelschülerin, die an einem Gruppeneinsatz in einem Heim für schwer behinderte Kinder teilgenommen hat, folgendes: «3 x 3 hoch beschlossen wir, uns den Weihnachtsbraten nicht zu Hause einzuverleiben, sondern in Bremgarten. Im St. Josefsheim, dem Zuhause von geistig behinderten Kindern, halfen wir acht Tage lang dabei, die am schwersten behinderten dieser Kinder zu füttern, zu wickeln und zu aktivieren. Am Anfang eher schockiert durch den ungewohnten Anblick ihrer zum grössten Teil ausdruckslosen Gesichter, gewöhnten wir uns allmählich an sie und entdeckten, dass trotzdem jedes von ihnen seine eigenen Gewohnheiten pflegt. Auch die geistig behinderten Kinder müssen von uns akzeptiert werden und haben ein Anrecht auf unsere menschliche Anteilnahme, die nichts mit Mitleid zu tun hat. Der kurze Aufenthalt im St. Josefsheim gab uns die Möglichkeit, geistig Behinderte und ihre Probleme aus einem anderen Blickwinkel kennenzulernen».

Diese Ausführungen beweisen einmal mehr, wie wichtig solche Einsätze für Jugendliche sind.

Die Aktion 7 ist heute bei zwei vollamtlichen, 2 halbamtlichen und einem stundenweise eingesetzten Mitarbeiter voll ausgelastet. Weitere Aufgaben können zurzeit kaum mehr übernommen werden, es sei denn, man verzichte auf korrekte Ausführung der bisherigen Aufgaben.

Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass das Interesse von Jugendlichen an freiwilligen Sozial- und Gemeinschaftsdiensten massiv zugenommen hat. Wir dürfen ohne zu übertreiben von einem Boom sprechen. Das Verhältnis Angebot und Nachfrage hat sich innert einem Jahr um 180 Grad gedreht, so dass wir heute das Bild haben, über mehr Freiwillige als Einsatzpläne zu verfügen. Insbesondere trifft dies bei den Aufgabenbereichen «Eigene Initiative» und «Heim und Spitäler» zu.

Bezüglich Heim- und Spitaleinsätze sind wir daran, eine Umfrage zu starten, von der wir uns eine Klärung der momentan unbefriedigenden Situation erhoffen. Selbstverständlich sind wir dabei auf die Mitarbeit der Verbände, Heime und Spitäler angewiesen.

Abschliessend möchten wir noch festhalten, dass heute der Jugendliche immer mehr motiviert ist, an Sozial- und Gemeinschaftsdiensten teilzunehmen, aber — wir möchten dies betonen — nur auf freiwilliger Basis.

Balz Winteler

Im vergangenen Jahr konnten 100 Jugendliche in Heime für einen mehrwöchigen, freiwilligen Sozialeinsatz plaziert werden. Die Aktion 7 möchte diesen Hilfszweig gerne weiter ausbauen, denn es mangelt schon jetzt an Arbeitsplätzen. Um die Heime auf die Möglichkeit dieser freiwilligen Hilfskräfte aufmerksam zu machen und um gleichzeitig den Einsatz für beide Teile zufriedenstellend zu gestalten, ist seitens der Aktion 7 der Wunsch nach einer gemeinsamen Erarbeitung eines Konzeptes geäussert worden. Dabei würde es sich u. a. um die Erstellung eines Anmeldebogens handeln, der klare Richtlinien und eine klare Umschreibung der zu erledigenden Aufgaben enthält. Es

kann sich ja keineswegs um selbständige Arbeit am Krankenbett oder in der Erziehung handeln, sondern in erster Linie um Mithilfe im allgemeinen Betrieb, und dies vor allem im Alters-, Pflege-, Kleinkinder- und Behindertenheim. Denkbar wäre der Einsatz auch als Ferienablösung für das Küchen- und Hauspersonal. Sicher bedarf der Einsatz einer Anlaufzeit, und er bringt dem Heim vorerst zusätzlichen Betrieb, hat aber sicher seine Vorteile, wenn die Hilfen einmal eingearbeitet sind und sich bewähren. Der Einsatz wäre aber nicht nur materieller Art, der Einblick in die Sozialarbeit darf als wesentlicher Beitrag zur Information der Öffentlichkeit und zum besseren Verständnis der ganz besonderen Heimprobleme gewertet werden, der sich mit der Zeit im Abbau emotioneller Kritik gegenüber den Heimen auswirken kann.

Die Pflegeheime Wäckerlingstiftung und Kühlewil beschäftigen seit einiger Zeit mit Erfolg freiwillige Hilfen. Im Kinderheim Bühl, Wädenswil, hat die Junge Kirche ebenfalls zur Zufriedenheit aller Beteiligten die Freizeitablösung über das Wochenende übernommen. Jugendliche betreiben an Samstagen Sport mit Patienten einer psychiatrischen Klinik, andere widmen sich den Betagten. Die Beispiele lassen sich vermehren. In der «Marmite» erschien folgender Artikel: «Hobbyköche» im aktiven Einsatz: Die Fürstenland-Chuchi im Bürgerheim «Espel», Gossau SG. Eine nachahmenswerte Tat unserer Gossauer Freunde. Die Hobbyköche der noch jungen Fürstenland-Chuchi im Sozialeinsatz. Sie entlasten an zwei Sonntagen das Küchenpersonal des Gemeinde-Altersheims. Das Altersheim Davos fragt durch die Zeitung: «Wer kann uns helfen?» Unter anderem wird ausgeführt: «Es dürfte klar sein, dass Grundbedingung für jede Hilfe an den Alten und Kranken die Zurverfügungstellung des nötigen Personals ist. Nur schöne Erklärungen von Privaten, Vereinen und Parteien und gewissen Behördenmitgliedern und solchen, die es gerne werden möchten, helfen keinem alten Mitbürger. Es fehlt kaum an den finanziellen Mitteln, sondern an der Bereitschaft, seine persönliche Arbeitskraft für eine dankbare, unauffällige Aufgabe einzusetzen. Wer kann uns jemand vermitteln oder hat selbst die Möglichkeit, im Altersheim zu arbeiten?»

Wäre der freiwillige Sozialeinsatz die Brücke zu einem später vermehrten Engagement?
A. Z.

Pst!

Unsere Generation ist wirklich schlimm dran. Als wir jung waren, hat man uns gelehrt, uns nach Älteren zu richten, und heute, wo wir selber älter sind, sollen wir auf die Jungen hören.

In einem kleinen Pyrenäendorf stand ein alter Bauer an der Strasse und sah den Rennfahrern der Tour de France zu. Er beobachtete ihre verzerrten Gesichter und sagte: «Ich verstehe nicht, weshalb sie sich das antun.»

Der Sieger verdient eben ein Heidengeld, wurde ihm erklärt.

«Ach so», sagte der alte Mann, «aber die anderen, weshalb machen die das?»